

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5813)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.

**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1849

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. April 1891

14. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

### Die parlamentarische Lage.

Die parlamentarische Lage im deutschen Reichstage und im preussischen Landtage kann man nicht mehr erörtern, ohne immer und immer wieder auf die Uebelstände hinzuweisen, an welchen der Parlamentarismus in Deutschland überhaupt krankt. Es sind dies das Nebeneinanderliegen des Reichstages mit den Landtagen, zumal dem preussischen, und die Doppelmandate, die häufig ein und derselbe Abgeordnete auf seine Person auf den Reichstag und den Landtag seines engeren Vaterlandes vereinigt. Daraus entwickelt sich ein ungesund Uebermaß parlamentarischer Thätigkeit auf der Seite der Parlamente und Parlamentarier und ein Sinken der Theilnahme der Bürgerschaft an den parlamentarischen Verhandlungen, denn es ist nur verhältnißmäßig Wenigen vergönnt, Zeit und Lust zu haben, um gleichzeitig den Beratungen des Reichstages und des Landtages des Reichstages und des preussischen Landtages beizutreten, indem viele Mitglieder, Staatsmänner und Abgeordnete immer gleichzeitig doppelte parlamentarische Aufgaben zu lösen haben und bei der überhäuft Arbeit es dann sehr häufig leicht entweder zu rasch oder zu langsam vorwärts geht. Die Ueberbürdung und Uebermüdung macht sich bei den Reichsboten aber auch nicht selten dadurch geltend, daß eine große Anzahl Abgeordneter bei den Beratungen fehlt und daß infolge dessen der Reichstag mehrere Tage nicht beschlußfähig ist, also gar nicht in gehöriger Weise seinen Arbeiten obliegen kann. Den letzteren Umstand heben

wir besonders deshalb hervor, weil der Reichstag nach den Osterferien so ziemlich eine Woche tagte, ehe er beschlußfähig wurde, das heißt, ehe die nöthige Anzahl Abgeordneter zusammen war, um die Beschlüsse überhaupt fassen zu können. Um nun schnell vorwärts zu kommen, hat der Präsident des Reichstages angeordnet, daß seit dem 14. April die Sitzungen um 11 Uhr beginnen und bis Nachmittags 5 Uhr und nöthigenfalls noch länger dauern sollen. Mit dieser Maßregel kommen aber die Besitzer von Doppelmandaten erst recht ins Gedränge, denn auch das preussische Abgeordnetenhaus beginnt seine Sitzungen um 11 Uhr. Dringend, sehr dringend muß daher gewünscht werden, daß künftig möglichst das Zusammenliegen von Reichstag und Landtagen vermieden wird, um die Parlamentarier zu entlasten und die Beratungen zu fördern.

So wird wohl, nach dem Gange der jetzigen Beratungen zu urtheilen, das Arbeiterschutzgesetz schwerlich vor Pfingsten fertig werden. Dann soll der Reichstag als Hauptvorlagen die Reformen der Zuckersteuer, der Branntweinsteuer und die Novelle zum Krankenkassengesetz in zweiter und dritter Lesung erledigen, sowie ein Duzend minder wichtiger Fragen beraten, so daß er bis tief in den Sommer hinein tagen muß, wenn nur die größere Hälfte der Vorlagen durchberathen werden soll. Nach Pfingsten wird es aber sehr schwer werden, die zur Beschlußfähigkeit nöthige Anzahl Abgeordneter (199 von 397) im Reichstage zusammen zu halten, und eine Vertagung, wie im vorigen Jahr, dürfte wenige Wochen nach Pfingsten nothwendig werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus liegen wegen der Gewährung der Diäten die Verhältnisse bezüglich der Beschlußfähigkeit

glünstiger, aber die Aussichten, die geplanten Gesetzesreformen durchzusetzen, sind aus politischen Gründen recht ungünstig. Die Steuerreform ist im Abgeordnetenhaus in der Hauptsache ja wohl fertig, aber das Herrenhaus hat das Steuergesetz erst noch zu beraten. Die Vorlage der Landgemeindeordnung ist aber im Abgeordnetenhaus kaum zur Hälfte vollendet, und die Opposition gegen dieselbe scheint noch im Wachsen begriffen zu sein, also muß die Fertigstellung der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen Preußens für dieses Jahr noch sehr zweifelhaft erscheinen. Die Etatsberatungen sind im preussischen Abgeordnetenhaus auch noch sehr im Rückstande, so daß wohl auf die Durchberathung des hochwichtigen Volksschulgesetzes in dieser Session verzichtet werden wird.

### Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 17. April. Die Bestimmungen der Regierungs-Verordnung über die Anmeldung neu anziehender und die Abmeldung abziehender Personen werden noch vielfach außer Acht gelassen, wodurch den mit der Verwaltung des Meldewesens betrauten Behörden viel unnütze und undankbare Arbeit erwächst. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen mit Strafe bedroht ist und daß auch diejenigen, welche als Dienstbesitzer, Meister, Arbeitgeber, Hauseigentümer, Zimmer- und Schlafstellenvermieter die betreffenden Personen bei sich aufgenommen haben, zu den vorgeschriebenen Anmeldungen verpflichtet sind, sofern sie nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung sich von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. mit entsprechender Haft bedroht.

\* Eine vorgeschichtliche Grabkammer wurde in diesen Tagen auf einer Koppel der benachbarten Feldmark Bünningsfeld aufgedeckt. Leider

erhielten wir erst Nachricht von dem interessanten Funde, als die äußere Gestaltung der Grabstätte bereits wesentlich zertrümmert war, es gelang uns nur noch aus den unberührten Resten die nachfolgende Thatsache festzustellen: Die Grabkammer lag auf dem höchsten Punkte der fragl. Koppel und die Decke lag nur ca. 1. Fuß unter der Erdoberfläche, der Umstand, daß beim Pflügen der Pflug durch einen Stein beschädigt worden war, hatte Veranlassung zum Nachgraben zwecks Entfernung des Hindernisses gegeben. Beim Nachgraben war die Grabkammer bloßgelegt worden und leider ist man ohne Rücksicht auf den historischen Werth des Fundes alsbald mit der Zertrümmerung des Denkmals unserer Urväter vorgegangen. Aus den vorhandenen Resten konnten wir feststellen, daß die Grabkammer in der Richtung Nordost-Südwest angelegt war. Die Seitenwände bestanden aus Granitblöcken von meist sehr bedeutender Größe, der Durchschnitt derselben war bei den meisten 1 Meter und darüber in der Höhe und Breite. Die südwestliche Stirnseite war durch eine einzige Steinplatte von bedeutender Größe vollständig geschlossen. Der innere Raum war 3.66 Meter lang und 1.45 Meter breit, die Tiefe, ohne Ausgrabung des Grundes ca. 85 Zentimeter. An der nordöstlichen Schmalwand war eine Öffnung von ca. 50 Zentimeter freigelassen, die Fugen der Seitenwände waren durch Einpassen kleinerer Steine sorgfältig geschlossen. Außerhalb der Seitenwände war eine Schicht kleinerer Steine angebracht. Die Decke bestand aus kleineren Steinen. In dem erst zum kleineren Theile durchgewählten Untergrunde fand man Knochen, Kohlen und einzelne Aschenreste, an Geräthen bisher nur ein kleineres schön gearbeitetes Steinbeil, durchlocht, eine kleinere, roher hergestellte Streitart und ein keilförmiges Instrument, das uns noch nicht zu Gesicht gekommen ist.

\* Wie wir hören, liegt es in der Möglichkeit, daß die bisher von hier aus bestehende Fahrpostverbindung mit Wohldorf eingestellt und dafür eine neue Linie Wohldorf-Bergstedt-Hamburg hergestellt wird. Da die hiesige Bevölkerung, namentlich die gewerbliche, ein großes Interesse an dem Fortbestehen der direkten Verbindung mit Wohldorf hat, wird sie der Verwirklichung dieser Absicht nicht gleichgültig gegenüber stehen. Es wird deshalb in diesen Tagen ein Schreiben zirkuliren, behufs Sammeln von Unterschriften gegen diese

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett**.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Haworth fuhr fort:  
„Sie wußten es, wie Sie es anzufagen hatten, und darnach handelten Sie — ganz wie ein Gentleman. Sie kannten mich, und Sie wußten, daß ich schwer getroffen war, und Sie wußten, daß ich es mich etwas kosten lassen würde. So standen die Sachen zwischen uns, wenigstens wir niemals ein Wort darüber gesprochen haben. Noch niemals war ich in meinem Leben selbst vor den größten Schwierigkeiten zurückgeschreckt, immer hatte ich erreicht, was ich erreichen wollte, und ich war unfern davon, sie zu verlieren. Sie verstand es, mich hinzuhalten und gab mir gar mancherlei zu denken. Was hatten Sie denn sonst außer ihr, lieber Freund? „Haworth's Eisenwerk“ brauchte keinen Gentleman; „Haworth's Eisenwerk“ brauchte auch kein Geld, und wenn es welches gebraucht hätte, wären Sie nicht der Mann gewesen, der's hätte geben können. Um Ihrer selbst willen wurden Sie nicht von Jem Haworth zum Associe genommen. Jem Haworth that das, um sein anderweitiges Ziel zu erreichen — und dieses Ziel, beim —! dieses Ziel hat er verfehlt.“  
Er sprang auf, stieß seinen Stuhl zurück

und that einige Schritte gegen die Thür. French glaubte bestimmt, er werde sich jetzt ohne noch ein Wort zu sprechen entfernen, aber plötzlich hielt er inne und kehrte noch einmal an den Tisch zurück.

„Nieber führe ich zur Hölle, als das zu erleben, was jetzt kommen wird,“ wiederholte er in heiserem Flüsterton. „Und Sie sind's, der mich dahin gebracht hat; aber gleichwohl, hätte ich nur mein Ziel erreicht, dann könnte kommen, was da wollte, und es sollte mir gleichgültig sein.“  
Damit verließ er das Zimmer.

Er ging zur Fabrik und als er dort in sein Bureau trat, traf er Murdoch, der, am Fenster stehend, wie verloren und sich selbst vergehend auf die Straße hinausstarrte. Er war hager und eingefallen und seine Augen waren wie erloschen. Haworth glaubte ihn von einem plötzlichen physischen Unbehagen befallen, und trat neben ihn.

„Was sehen Sie denn nur hier draußen?“ fragte er.

Im nächsten Augenblick entdeckten seine eigenen Augen, wer es war. Eine offene Equipage fuhr soeben bei der Bank vor; Rachel French saß darin und neben ihr saß M. Saint Meran.

Haworth blickte einige Sekunden lang auf diese beiden und dann auf Murdoch — auf sein gramverzerrtes Gesicht und seine hohlen, tiefliegenden Augen.

„Wie?“ rief er. „Ist er das? Ein Anderer ist da, ein Anderer?“

„Ja,“ lautete Murdoch's kurze Erwiderung; „ein Anderer ist da.“

### 43. Kapitel.

#### „Dritt.“

An demselben Abend hatte Mr. Saint Meran das Vergnügen, eine Person kennen zu lernen, von der er viel gehört hatte und für die er sich lebhaft interessirte. Diese Person war der Herr und Besitzer von Haworth's Eisenwerk, der nach dem Diner zum Besuch bei French erschien.

Wenn Mr. Saint Meran schon Murdoch nicht eben sehr angenehm und seinem Geschmack entsprechend gefunden hatte, so schien ihm Haworth geradezu erstaunlich. So hatte er sich ihn trotz Allem, was er gehört hatte, nicht vorgestellt. Als er in's Zimmer trat, als wäre es sein eigenes, French mit einem kalten Kopfnicken begrüßte und ohne sonst auf Jemand Rücksicht zu nehmen, geraden Weges auf Miß French zuschritt, war Mr. Saint Meran fast sprachlos vor Erstaunen. Man hatte ihm schon mancherlei über Haworth's raues und rücksichtsloses Wesen erzählt, aber so etwas hatte er nicht für möglich gehalten. Er zog sich ganz in sich selbst zurück und stellte im Geheimen seine Betrachtungen an über die Sitten und die charakteristischen Merkmale der reichen und vom Glück begünstigten Fabrikherren Großbritanniens.

„Er ist sehr zwanglos,“ sagte er mit

leichtem Sarkasmus zu Miß French. „In der That sehr zwanglos.“

Die Zeit war vorbei, wo Haworth sich in French's Hause unbehaglich und besangen gefühlt hatte. Jetzt war er kalt und gleichgültig bis zur Rücksichtslosigkeit. French hatte aber gleichwohl sein Auftreten noch niemals so peinlich und beängstigend gefunden, wie gerade heute. Er sprach sehr wenig und saß fast den ganzen Abend schweigend und finster und verdrießlich vor sich hinstarrend, auf seinem Stuhl. Wenn er seine Aufmerksamkeit überhaupt einmal auf Jemand richtete, so geschah es auf Rachel French. Der Blick, den er gelegentlich auf sie richtete und oft längere Zeit auf ihr ruhen ließ, war ein häßlich forschender Blick, der sie trotz ihrer gewöhnlichen Kaltblütigkeit mit Unbehagen erfüllte; sie verfehlte indessen niemals, ihm mit vollkommener äußerer Ruhe zu begegnen. Endlich faßte sie einen müthigen Entschluß. Die Gelegenheit eines Gespräches zwischen ihrem Vater und Saint Meran wahrnehmend trat sie neben Haworth an den Tisch und begann in einem dort liegenden Buche zu blättern.

„Ich irre mich wohl nicht, wenn ich glaube,“ sagte sie mit gedämpfter Stimme, „daß Sie mir etwas zu sagen haben?“

„Ja wohl,“ antwortete er, „das habe ich, und die Zeit wird auch kommen, wo ich's Ihnen sagen werde.“

„Sie glauben, ich fürchte mich vor

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C ● M

B.I.G.

unwillkommene Neuerung und wir empfehlen eine allseitige Beteiligung.

Alt-Mahlstedt, 16. April. Von diesem Sommer an wird unser Ort auch eine Buchdruckerei und Buchbinderei haben.

An der Chaussee bei Tonndorf hat eine Firma aus Rixdorf bei Berlin Grund und Boden erworben zwecks Anlage einer Dachpappenfabrik.

Writtau, 15. April. Der gestern vom hiesigen Gesangverein abgehaltene Unterhaltungsabend hatte eine sehr große Anzahl der Mitglieder desselben ins Vereinslokal gezogen.

Der vor kurzem von einem Brandunglück betroffene Landmann Oatermann hier selbst hat in den letzten Tagen das frühere Stahmerische Haus nebst einem Nachhause, worin sich auch noch eine Wohnung befindet, gekauft.

Wandsbek, 15. April. Wegen Unterschlagung von 200 M und Urkundenfälschung wurde gestern ein bei dem hiesigen Postamt angestellter Posthülfsbote verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Aus dem Fenster der ersten Etage eines Hauses in der Kampstraße stürzte gestern Nachmittag das etwa 3jährige Kind eines Zollbeamten; das schwer verletzte Kind wurde von einem in der Nähe weilenden Arzte verbunden.

Kleine Mittheilungen.

In Muggesfelde hat eine Ziege 5 Lämmer geworfen, die sämtlich am Leben waren. Das ist eine seltene Fruchtbarkeit im Ziegen Geschlecht.

In dem Schulhause zu Boostedt entstand am Freitag Abend Feuer, welches den weidgedeckten Theil des Hauses, der die Lehrerwohnung enthielt, zerstörte.

In Seelathen bei Kirchbarkau stürzte der Dachbeder Jonas vom Gerüst und fand durch einen Schädelbruch sofort seinen Tod.

Vom Schöffengericht in Ridding wurde ein Hofbesitzer in Keert wegen Beleidigung des

Lehrers Hoftrup zu 50 M Geldstrafe verurtheilt, weil er seinen Hund mit den Worten: „Weiß ihn, er ist ein Deutscher.“ auf den Lehrer geheft hatte.

Die Schlussabrechnung über das vorjährige Provinzial-Feuerwehrfest in Schleswig ergiebt eine Einnahme von 6467 M 83 S und eine Ausgabe von 7271 M 20 S, mithin einen Fehlbetrag von 803 M 37 S.

Die 25. schleswig-holsteinische Lehrer-Versammlung ist auf den 29.—31. Juli in Elmshorn anberaumt.

Der Verbandstag der Bäcker-Zünfte des Kreises Norden wird wahrscheinlich im Juni d. J. in Dödesloe abgehalten werden.

Durch das vorjährige Kaisermandoev und den Besuch des Kaiserpaars ist der Stadt Flensburg eine Ausgabe von 32 600 M erwachsen.

Der Kirchenvorstand zu Binneberg hat nunmehr den für die Erbauung einer Kirche vom Fiskus zur Verfügung gestellten Platz im Walde an der Bahnhofstraße angenommen.

Hamburg.

Der für den Viktoria Rianza-See in Ostafrika auf einer hiesigen Werft gebaute Dampfer „Hermann von Wisman“ ist fertig gestellt und bereits abgenommen worden.

Unter der Anklage des Straßenraubes und Diebstahls standen am Mittwoch der Arbeitsbursche Schramm und der Arbeiter Peters, beide aus Hamburg, vor dem Schwurgericht.

Ein nicht unbedeutendes Feuer entstand am Mittwoch Morgen 5 Uhr in einem Hause des alten Steinwegs in dem Stickeriegeschäft von Steifinger.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der sich mißbilligend darüber ausgesprochen hat, daß der Verein für Hindernis-Kennen entgegen seinem Wunsche am letzten Sonntag Rennen abgehalten hat, hat sich, wie der

„A. R. C.“ mitgeteilt wird, eine Liste derjenigen Offiziere einreichen lassen, welche an dem Rennen theilhaftig waren.

Nach Mittheilungen aus Hofreisen war, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, von dem Uebertritt der Kronprinzessin Sophie zur griechisch-orthodoxen Kirche schon die Rede, als der Kronprinz von Griechenland um die Hand der Tochter Kaiser Friedrichs sich bewarb.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung des Arbeiterschutzgesetzes nach Diern hat den Reichstag unmittelbar vor die schwierigsten Bestimmungen des Gesetzes gestellt.

Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß die Aufhebung des Einfuhrverbotes von amerikanischen Schweinen und Schweinefleisch bevorstehe.

Ueber das Reichsheimstättengesetz, welches den Reichstag demnächst beschäftigen wird, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Das Gesetz bewegt sich auf einer Linie mit dem händereichen Hofgesetz, von dem selbst die Gegner ein Mißverhältnis nicht zu behaupten unternehmen, und wenn es nicht wie dieses an lokale Traditionen angeknüpft, so wird es vielleicht geeignet sein, solche entziehen zu lassen und damit die Existenz zukünftiger Generationen von vornherein günstiger zu gestalten.“

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden dem offiziellen Wiener „Freundenblatt“ zufolge in der nächsten Woche sicher beendet werden.

Ihnen,“ sprach sie weiter. „Folgen Sie mir in das Nebenzimmer und sehen Sie zu.“

Dann richtete sie an ihren Vater wendend, sagte sie laut:

„Deine Pläne für die neue Bank liegen ja wohl im Nebenzimmer? Ich möchte sie Mr. Haworth zeigen.“

„Ja — Ja,“ bestätigte Mr. Frensch mit einigem Widerstreben; „sie liegen dort auf meinem Tisch.“

Sie trat durch die Flügelthür in das bezeichnete Zimmer und Haworth folgte ihr. An einem der Fenster blieb sie stehen und wartete auf seine Anrede und während dieses Augenblicks, wo sie darauf wartete, sah er auf ihrem Gesicht etwas, was er früher nie darauf gesehen hatte — eine leichte Blässe und eine Veränderung, die freilich nicht eigentlich eine wirkliche Veränderung, sondern nur der vorausgeworfene Schatten einer solchen war, die erst später eintreten sollte.

„Nun,“ begann Rachel Frensch, da Haworth schwieg, „sagen Sie mir, was Sie zu sagen haben. Inzwischen bemerke ich noch einmal, daß ich Ihnen nicht etwa zuhören will, weil ich auch nur den Schatten eines Interesses daran habe, sondern weil ich weiß, daß Sie glauben, ich fürchte mich, es zu hören.“

Haworth öffnete die Balkonthür und trat auf die Terrasse hinaus.

„Kommen Sie hierher,“ sagte er. Miß Frensch trat hinaus.

„Dies,“ sagte Haworth um sich blickend, „dies ist der Platz, wo Sie an jenem Abend standen, als Sie sich den Strikern zeigten.“

„Der Platz ist zu dem, was ich vorhabe, so geeignet wie irgend ein anderer. Ich denke heute Abrechnung zu halten,“ fügte er bitter bedeutungslos hinzu.

Jetzt zum ersten Male kam Miß Frensch der Gedanke, daß sie vielleicht doch einen Schritt zu weit gegangen sei, daß sie durch ihren Trost sich in eine gefährliche Lage gebracht habe; aber Furcht verrathen und zurücktreten mochte sie um keinen Preis, und so blieb sie.

„Lange genug habe ich es ausgehalten,“ sprach Haworth weiter, „aber jetzt denke ich Abrechnung mit Ihnen zu halten, und abzurechnen haben wir beide über mancherlei, wenngleich Sie es stets verstanden haben, sich für mich unnahbar zu machen.“

„Es freut mich, daß Sie das zugeben, und daß Sie nicht blind dagegen gewesen,“ „Oh, ich bin niemals blind dagegen gewesen, ebensowenig wie Sie blind gewesen sind gegen die tatsächliche Lage; und von Anfang bis Ende habe ich meinen Trost in dem Gedanken gefunden, daß Sie gegen die tatsächliche Lage nicht blind waren — daß Sie sich derselben so gut bewußt waren wie ich selbst. Daran habe ich mich stets gehalten.“

Er trat bei diesen Worten dicht an sie heran.

„Wenn ich das ausgab, wofür ich zwanzig Jahre gearbeitet, hart gearbeitet hatte, für wen habe ich es gethan? für Sie. Wenn ich Frensch zum Associe nahm, für wen setzte ich mich der Gefahr aus? für Sie. Was sollte mich dafür entschädigen? Sie.“

Seine unmittelbare Nähe, zumal bei der herrschenden Dunkelheit, erschien ihr so fürchterlich, daß sie laut hätte ausschreien können, aber sie bezwang sich.

„Da haben Sie allerdings einen traurigen Handel gemacht,“ bemerkte sie.

„Ja wohl, einen traurigen Handel; aber Sie selbst waren ja daran theilhaftig; Sie wußten darum von Anfang an, und Sie ließen es geschehen und gaben mir dadurch einen gewissen Anhalt, ein Anrecht auf Sie, das mir immerhin etwas werth ist, wenn es mir auch niemals gelang, Ihnen nahe zu treten, Sie zu berühren. Niemand kann mehr für Sie bezahlen, als Fern Haworth für Sie bezahlt hat. Das weiß ich und danach werde ich mich zu richten wissen.“

Sie machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung. „Ich — ich — halten Sie inne!“ rief sie. „Ich will es nicht hören.“

hören, und wenn ganz Brogton kommt. Mit der Arbeit und dem Schweiß und der Mühe von fünf und zwanzig Jahren habe ich Sie bezahlt; mit „Haworth's Eisenwerk“ habe ich Sie bezahlt, — denn wie ich hier stehen bin ich ein ruinirter Mann; und ich hätte die Kräfte überstanden, wenn Sie nicht gewesen wären.“

Diese letzten Worte machten sie bestürzt; wenn Haworth die Wahrheit sprach, dann mußte ja auch auf sie der Schlag zurückfallen.

„Was,“ stotterte sie, — „was wollen Sie damit sagen?“

„Mit dem Strife fing's an,“ entgegnete Haworth lakonisch, „und er“ — mit einer bezeichnenden Handbewegung nach dem Zimmer, in welchem Miß Frensch's Vater saß — „er hat es so weit gebracht, wie es jetzt ist. Er ließ sich auf eigene Hand und ohne mir etwas davon zu sagen auf einige unglückliche Unternehmungen, wie sie solche vornehmen Herren wie er lieben, ein und verlor Geld dabei; wieder und immer wieder verlor er Geld und suchte die Verluste durch neue Unternehmungen zu decken, und „Haworth's Eisenwerk“ muß nun dafür bezahlen. Früher oder später muß die Katastrophe eintreten, und Sie können sich also schon jetzt darauf gefaßt machen.“

„Aber warum ließen Sie es denn geschehen?“ fragte sie scharf. „Sie hätten doch wissen können — — —“

sein. Die Zeit... Unmittelbar... der Schwere... überreichlich... finden... vorstehend... werden a... von den... geführt r... Schleier v... fallen.

Miß Frensch... und zu... werden, in... Parla... worden... worden... der Reich... einzelnen... hat jede... 31 Anst... seit ver... umbauten... durch den... die ge... ordnung... und Sorg... und Bern... Kreise de... interessieren... bietet ich... wahrung... allein zu... ich sein... beider th... welche so... hause be... den Dui... auf ca... ungefahr... sein, die... gestellt... Zugänge... Gebäude... benötigte... anhalten... liegen.

Die Wahl... Wahlkrei... wahl nö... noch au... Bestreit... (Soz.) 3... (Welfe)... Wisman... die St... Element...

Seit... gelehrt i... die Zulaf... dem Win... Rechte si... eine Auf... Auch sin... Anregun... falls die... an den... zunehme... arbeitet... Bahnen

Sie? I... aufzupa... habe i... wie fri... Wahrsch... sein eig... gäbe je... Geld h...

Er... der du... sel, un... „S... fort.“

Mensch... wesen... einen F... in Ber... noch sa... nicht a... seine s... winden... auf der... hinauf... Ich gl... noch m... derselbe... schwöre... „W... „D... ihn bei... Wuth... liche G... sie sat...



Welches den... schreiben... Hohen...  
sich. Die Dauer des neuen Tarifvertrages wird...

Welche Unsummen zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erforderlich sein werden...

Die Reichstags-Erstwahl am 19. hannöberchen Wahlkreise am 15. d. M. macht noch eine Stichwahl nötig.

Ausland. Belgien. Seitdem König Leopold aus England heimgekehrt ist, tritt er mit großer Entschiedenheit für die Zulassung der Verfassungsrevision auf...

Großbritannien.

In der Industriestadt Bradford (Yorkshire) kam es am Montag Abend bei einem Meeting der strikenden Seidenweber zu Aufruhrungen.

Am Mittwoch Abend kam es in Bradford zu neuen Aufruhrungen, die Arbeiter stürmten gegen das Rathhaus...

Rußland.

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat mit vielen Einzelheiten die Nachricht von einem angeblichen Attentatsversuch auf den Zaren gebracht...

Amerika.

Aus Panama eintreffende Depeschen schildern den Zustand in Ziguie als denkbar schrecklich. Vagabunden plündern die Stadt...

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Arnstadt erschoss sich ein Obersekundaner, weil er nicht, wie er erwartet hatte, in die Prima versetzt worden war.

arbeitete in einer Fabrik. Er war ein sehr zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mann und hat seine Frau wohl im Streit über die möglichen Verhältnisse erschlagen.

Doppelraubmord. Antwerpen, 10. April. Ein entsetzlicher Doppelraubmord ist in der vergangenen Nacht in der hiesigen Vorstadt Borgerhout verübt worden.

Der Untergang der „Atopia“. 451 Leichen der bei dem Schiffbruch des Auswandererschiffes „Atopia“ Berunglückten sind bis jetzt bestatet worden.

Der Niesenprozeß der „Mala Vita“. („Mala Vita“ heißt zu deutsch „Schlechtes Leben“). In voriger Woche haben in Bari die Gerichtsverhandlungen gegen die inhaftirten Mitglieder der geheimen Gesellschaft „Mala Vita“ begonnen...

stürzten sich gefiern alte Megären auf die Verräther und hätten sie sicher in Stücke gerissen, wenn die Soldaten nicht mit Kolbenstößen den Pöbel zurückgedrängt hätten.

Südbolsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ahrensburg. Auch in dem nordwestlichen Theile unseres Kreises, der sich so lange in Bezug auf das freie Feuerwehrewesen sehr indifferent erwies, hat es sich in der letzten Zeit zu regen begonnen...

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met.

zu entfliehen; aber es war schon zu spät. Er faßte sie am Arm und zog sie gewaltsam an sich heran.

Als er sie eine Sekunde später losließ, taumelte sie zurück und sank wie vernichtet auf einen der Gartenstühle, ihr Gesicht in den Falten ihres Kleides verbergend.

44. Kapitel. „Weshalb weinen Sie um mich?“ Als Haworth zu Miß French sagte, er habe Murdoch auf der Straße vor dem Hause gesehen...

im Hause zubrachte. Kaum sahen sie ihn einmal am Tage. Wenn er am Morgen oder am Abend nach Hause kam, so pflegte er in sich versunken und einsilbig am Tische zu sitzen...

Wieder und immer wieder sagte Christiane, wenn sie allein war, sich selbst: „Er wird sterben; es giebt keine Hülfe für ihn. Er wird sterben — oder etwas noch Schlimmeres.“

eine Tasse heißen Kaffee tragend, ins Zimmer zurück. „Wollen Sie mir zu Liebe diesen Kaffee trinken?“ fragte sie. Ein wenig unwirsch öffnete er die Augen...

